

# *Geschichte der Feuerwehren in Wedel*



**Unruhige Jahre enden mit der Übergabe der  
neuen Zentralfeuerwache in der Schulauer Straße**

**Brandmeister Uwe Pein**

**08.03.2023**

## 1969 wird ein turbulentes Jahr, mit einem kleinen Rückblick auf 1968

Kurz vor dem 90jährigen Jubiläum war die lang ersehnte Funkausrüstung mit der stillen Alarmierung eingetroffen und in die Fahrzeuge eingebaut worden.

Das Funksystem kam von der Firma Siemens und der Alarmgeber und die Funkwecker von der Fa. Sonneberg und arbeitete im 2m-Band-Bereichung. Dies war eine ungewöhnliche Genehmigung durch das Land Schleswig-Holstein, denn nur 4m-Band Anlagen wurden eigentlich genehmigt. Es hatte für Wedel den Vorteil, dass die Geräte kleiner und handlicher waren. Es gab aber auch den Nachteil, dass die Feuerwehr Stade auf der gleichen Frequenz arbeitete und es dadurch manchmal gegenseitige Störungen gab. Auch die Reichweite war zum Teil durch die Geländeformationen und hohe Häuser eingeschränkt.

Auch der Rufname war nicht Florian, sondern Florentine.

So hieß die Zentrale: **Florentine Wedel** und die Funkgeräte in den Fahrzeugen und den Handsprechgeräten Florentine Wedel 1 bis 9. Dies waren alle Funkgeräte der Erstausrüstung und mit diesem System wurde viele Jahre gearbeitet. Allerdings wurden im Laufe der Jahre weitere Funkgeräte und Funkwecker beschafft.

Die Zentrale und der Alarmgeber waren in der guten Stube von Käthe und Karl Kunke in der Feuerwache Bekstraße aufgebaut worden. Rechts von der Anlage stand das Aquarium der Familie Kunke und wenn man bei einem Übungsabend die Zentrale besetzen musste, war es in der kalten Jahreszeit angenehm warm und man hörte das leise Rauschen und Blubbern der Aquariumpumpe.



Feuerwache Bekstraße  
hinten ist nur schwach der kleine Funkmast zu erkennen



Funkzentrale

Die Funkwecker waren so groß wie Kofferradios und so laut, dass das ganze Haus wach wurde. In einem Mehrfamilienhaus wurden bei Alarm in der Nacht auch die Leute wach, die unter- und oberhalb von einem Feuerwehrmann ihre Wohnung hatten. Nach dem Alarm erfolgte die Durchsage, um welche Art von Alarm es sich handelte und die Angabe des Einsatzortes.



Es war nicht so einfach, diese Geräte mit zur Arbeit zu nehmen. Um dies zu ermöglichen, kaufte die Wehr große Aktentaschen, in denen die Geräte transportiert werden konnten, oftmals auch mit dem Fahrrad, denn nicht jeder Feuerwehrmann hatte ein Auto.

Außerdem konnte man nach dem Alarm den Piepton ausschalten und wenn man wollte, das Gerät geöffnet lassen und die gesamten Funkgespräche mithören. Dies haben sicherlich etliche Partnerinnen der Feuerwehrmänner auch genutzt.

Die Erstlieferung bestand aus 40 Funkalarmempfänger und wurden in vier separat zu alarmierende Schleifen eingeteilt. In den beiden ersten Alarmschleifen befanden sich die Führungskräfte der Wehr und die am Ort arbeitenden Feuerwehrmänner. Die beiden restlichen Schleifen wurden so verteilt, dass sich in einer Feuerwehrmänner aus dem Bereich der Feuerwache Wedel und in der anderen Feuerwehrmänner aus dem Bereich der Feuerwache Schulau befanden.

Das Jahr 1969 begann wie üblich mit der Jahreshauptversammlung Mitte Januar, in deren Mittelpunkt drei Wahlen zum Vorstand anstanden:

Als stellvertretender Wehrführer wurde Rolf Karolewicz mit 42 Ja-Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen in seinem Amt bestätigt, als neuer Schriftführer wurde Uwe Pein und als neuer Kassenwart Heinz-Jürgen Wichmann einstimmig gewählt. Heinz-Jürgen Wichmann übernahm das Amt von seinem Vater Jonny Wichmann, der das Amt seit 1948 innehatte.

Jonny Wichmann verstarb leider schon wenige Monate später im Mai 1969.

Es war kein Aprilscherz. Zu Beginn des Dienstabends am 1. April 1969 übergab LM Günther Biesterfeldt als Lieferant den neuen Kommandowagen von Typ NSU 1200C an den Dezerenten für das Feuerlöschwesen, Stadtrat Johannes Fahrenkrug, dieser wiederum übergab ihn mit den besten Wünschen an die Feuerwehr.



Dieser Kommandowagen war von 1969 bis 1977 im Einsatz. Das Fahrzeug war der Dienstwagen des Wehrführers. Dazu wurde auf dessen Grundstück ein Stellplatz in Form einer Fertiggarage errichtet.

Im Anschluss an die Übergabe des Fahrzeuges, fand eine große Einsatzübung in der Mühlenstraße 17 - 21 bei den Möbelhäusern Wulff und Richter und der Schlachtereier von Walter Höpermann statt (heute von Ecke Riststraße bis vor der Gaststätte Mühlenstein). Wasserentnahmestelle war neben Hydranten, die nicht genügend Wasser lieferten, der Mühlenteich. Aber auch hier gab es diverse Schwierigkeiten um an die Wasserentnahmestelle heranzukommen.

Am **31. Mai 1969** fand in Holm eine große gemeinsame Einsatzübung statt, bei der die FF Wedel mit allen Fahrzeugen beteiligt war. Für die Zeit der Abwesenheit der gesamten Wehr waren laut Absprache mit dem Bezirksführer Altona, Brandrat Tölcke, die Feuerwehren FF Rissen, FF Blankenese und BF Hamburg Blankenese für die Sicherstellung des Brandschutzes in Wedel eingeteilt.



der Holmer Wehrführer Brandmeister  
Ernst Wulf bei der Lageklärung



das Holmer Tragkraftspritzenfahrzeug bei der Anfahrt



Aufbau des Löschangriffs



Wasser marsch



Nachbarliche Löschhilfe durch die FF Wedel



Menschenrettung über die DL 30, im Vordergrund der Reporter und Lehrer Horst D. Röhr



interessierte Blicke  
auf die Vorbaupumpe des Wedelers LF 8 schw



Übungsende

Mitten in den schwierigen Tagen, im Verhältnis von Ordnungsamtsleitung und Wehrführung, fand am 3. Juni 1969 eine Einsatzübung in der Pinneberger Straße 23 statt. Die Wehrführung hatte von Futtermittelhändler Gustav Harder die Genehmigung erhalten, das alte Wohngebäude der verstorbenen Frau Bosch im Rahmen einer Übung abzubrennen und anschließend einzureißen. Die Stadtverwaltung verweigerte zunächst die Durchführung der Übung, da sie der Meinung war, dass die Stadt Besitzerin des Gebäudes sei und nur sie könne die Genehmigung erteilen. Schließlich lenkte sie ein und gab die Genehmigung. Am Übungsabend stellte sich dann heraus, dass Gustav Harder bereits seit 3 Monaten die Abrissgenehmigung hatte. Auch diese Angelegenheit förderte nicht das Verhältnis Feuerwehr – Stadtverwaltung.



Aufbau einer Schlauchbrücke mit der DL 30



Aufbau des Löschangriffs



Es brennt in voller Ausdehnung



der Brandstifter und Funker



ein zufriedener Wehrführer

## Planungen für die neue Feuerwache

Die Hauptthemen des Jahres 1969 für den Vorstand der Wehr waren, die Planungen für die neue Feuerwache an der Schulauer Straße und die immer wieder auftretenden Probleme in der Zusammenarbeit zwischen der Ordnungsamtsleitung und der Wehrführung, sowie der Stellung und die Verantwortlichkeiten des einzigen hauptamtlichen Gerätewartes Karl Kunke.

Während die Verbesserungsvorschläge der Wehr für die Raumaufteilung in der Feuerwache zum großen Teil wohlwollend in die Planung einfließen und auch später verwirklicht wurden, bedurfte es vieler Sitzungen und Besprechungen, auch im großen Rahmen, um bei den Problemen in der Zusammenarbeit die sogenannte Kuh vom Eis zu holen.

Die Hauptstreitpunkte waren:

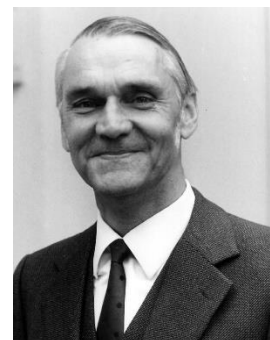
1. Ein umständliches Bestellwesen, insbesondere bei der Bestellung von Kleingeräten. Bei technischen Rückfragen wurde nicht der Dienstweg eingehalten (sprich: das Ordnungsamt fragte nicht den Wehrführer, sondern den hauptamtlichen Gerätewart)
2. Die damalige Leiterin des Ordnungsamtes Frau Platzek sprach der Wehrführung die Zuständigkeit für die Fahrzeuge und Geräte in der Feuerwache ab, indem sie sagte, dass der hauptamtliche Gerätewart als Angestellter der Stadt Wedel für die Geräte verantwortlich zeichnet. Sie argumentierte dies damit, dass man bei Schadensfällen einen ehrenamtlichen Mitarbeiter nicht regresspflichtig machen könnte. (Dabei waren schon damals laut Brandschutzgesetz des Landes, der Wehrführer und sein Stellvertreter als Ehrenbeamte mit allen Rechten und Pflichten vereidigt worden.) Weiter wurde die Wehrführung nicht darüber informiert, wenn der Gerätewart auf Anweisung des Ordnungsamtes oder anderer Dienststellen der Stadtverwaltung allein zu einem Einsatzort fuhr. Viele andere Dinge kamen noch hinzu.

Immer wieder wurde in Gesprächen versucht, diese Kompetenzstreitigkeiten zu beseitigen, aber nach kurzer Zeit gab es wiederum neue Probleme. Das Fass zum Überlaufen brachte schließlich die Anweisung von Frau Platzek an die Wasserschutzpolizei, dass bei Notfällen auf der Elbe die Wedeler Feuerwehr nicht mehr alarmiert werden dürfte. Die Wehrführung sah darin eine wesentliche Beschneidung ihrer Kompetenzen und außerdem die Gefahr, dass bei anderen Hilfeleistungen und nachbarlicher Löschhilfe die Wehr nicht mehr ausrücken dürfte. Daraufhin teilte die Wehrführung dem Bürgermeister Dr. Winckler mit, dass sie nicht mehr bereit sei, mit der Leiterin des Ordnungsamtes zusammenzuarbeiten. All dies wurde in der örtlichen Presse ausführlich diskutiert und mit Leserbriefen befeuert. In großer Runde von Feuerwehr und Stadtverwaltung unter der Leitung des damaligen Kreisassessors und späteren 1. Stadtrat der Stadt Wedel Klaus Neumann-Silkow



wurde am 4. September im Sitzungssaal des Rathauses versucht, das Problem zu bereinigen. Das Ergebnis war schließlich, dass die Feuerwehr dem Bürgermeister unterstellt wurde und bei größeren Angelegenheiten sich direkt an diesen wendet.

Als Sachbearbeiter fungierte weiterhin der Amtsinspektor Hermann Brunckhorst vom Ordnungsamt. Diese Regelung funktionierte über viele Jahre hervorragend.





Bei all diesen Streitereien und Diskussionen durfte und konnte die Tagesarbeit der Feuerwehr nicht vernachlässigt werden.

Durch Kinderbrandstiftung brannte am Samstag, den 25. Januar 1969 im Krons Kamp 122 eine Lagerhalle ab. Trotz erheblichen Einsatzes von Wasser konnte die Feuerwehr erst nach 5 Stunden die Einsatzstelle verlassen.

Am 5. Juli rückte die Wehr zu ihrem ersten Bootseinsatz auf der Elbe mit ihrem neuen Rettungsboot „Ludwig Walter“ aus. Einsatzgrund: Es wurden angeblich Notsignale auf der Elbe gesehen.

Am Samstag, den 19. Juli 1969 brannte das Wirtschaftsgebäude des Landwirtes Werner Höpermann im Ansgariusweg durch Heuselbstentzündung nieder. Durch den Einsatz der Wehr, der durch die Urlaubszeit anfangs nur sehr wenig Personal zur Verfügung stand, konnte das Wohnhaus gerettet werden. Unterstützung kam durch die Drehleiter DL 25 der Feuerwehr Pinneberg. Insgesamt waren die Kameraden 12 Stunden im Einsatz.



Das Feuer erstreckte sich über den gesamten Heuboden des Gebäudes



der Giebel musste aus Sicherheitsgründen heruntergezogen werden.



Hoffentlich geht alles gut!



der Wehrführer scheint ein wenig genervt zu sein

von links: stv. Polizeichef Hans Dirla, Günther Biesterfeldt, Uwe Saß, Heinz Jüttemeier, Hans Feindt,  
Dieter Thormählen, Gerd Ohle, Klaus Kock

## Jahreshauptübung



Die Jahreshauptübung fand dann am 20. September des Jahres statt.

Nach dem Antreten der Wehr auf dem Schulauer Marktplatz, erfolgte eine Einsatzübung unter dem Motto „Flugzeugabsturz“ am Strandweg, vor und an den Gebäuden der Fa. Lüchau.

warten auf den Sirenenalarm



Im Oktober fand dann noch ein Kameradschaftsabend in der Strandbad-Gaststätte statt, bei dem neben Tanz und Gemütlichkeit auch die vergangenen Probleme mit der Stadtverwaltung aufs Korn genommen wurden, wie die Geschichte mit dem Feuerwehrboot „Ludwig Walter“.



Heinz Jürgen Wichmann, Rolf Karolewicz, Dieter Behrendt, Helmut Bahlke, Jürgen Wendt



links: Heinz Jürgen u. Marga Wichmann, Rolf u. Hilde Karolewicz  
rechts: Inge Jüttemeier, Jürgen Strohsal, Frau Adam  
Bereichsführer Adam, Heinz Jüttemeier



Die Bootsbesatzung von rechts:  
Walter Badermann, Heinz Walter Struckmeyer,  
Fritz Boll, Klaus Kock als Kapitän,  
Jürgen Geschwandtner

Irgendetwas defekt?



Dann alle Mann von Bord und wenn's in  
Unterwäsche ist.  
Da muss selbst Erwin Hatje von der  
Kapelle lachen.



Anfang November berichtet der stellvertr. Wehrführer Rolf Karolewicz, dass die Fa. Otto Dörner mit dem Sandauffüllen des Geländes für die neue Feuerwache an der Schulauer Straße begonnen hat. Nach Ende der Arbeiten wurde dann gleich eine Stellprobe durch die Gruppe Schulz unternommen.



von links: Hans Jürgen Spranger, Jürgen Geschwandtner, Walter Nagel, Hansjörg Schüttkäker, Hans Jürgen Körner, Gerhard Schulz, Uwe Saß, Fredi Duggen, Rolf Falke

Das allerwichtigste Thema in diesen Tagen war, wie kann die neue Feuerwache finanziert werden, wie wird sie aussehen und ausgestaltet werden und wann ist der Baubeginn.

Schon auf dem Dienstabend am 2. Dezember 1969 konnte der Wehrführer Heinz Jüttemeier bekanntgeben, dass um 16.00 Uhr der erste Rammstoß zu den Gründungsarbeiten für die neue Feuerwache erfolgt sei. Um ein sicheres Fundament für das Gebäude zu schaffen, müssten eine große Anzahl von Betonpfählen mit einer Länge von ca. 10 m in die Erde gerammt werden.

# Vorweihnachtsgeschenk für die Wedeler Männer im blauen Rock

Gründungsarbeiten für Feuerwache haben gestern begonnen / Erster „Spatenstich“ mit Rammbär



Gestern auf dem Gelände der neuen Feuerwache (von links): zwei Vertreter der Hanseatischen Tiefgründungsgesellschaft, Bürgermeister Dr. Winkler, Stadtrat Fahrenkrug, Bauamtsleiter Liebmann, Wehrführer Jüttemeier und sein Stellvertreter Karolewitz.

Wedel. Die Wedeler Feuerwehr hat gestern um 16 Uhr von der Stadt ein dickes Vorweihnachtsgeschenk bekommen: Es ist ein 2,8 Meter lang und bekommt alle 2,8 Sekunden einen Schlag von einem vier Tonnen schweren Rammbär versetzt. Das Geschenk ist der erste von insgesamt 60 Betonpfählen, mit denen gestern die Gründungsarbeiten für die neue Wedeler Feuerwache an der Schulauer Straße begonnen haben.

Eine Feuerwache wird nicht alle Tage gebaut. Und so war gestern vom Bürgermeister über den Feuerwehrdezernenten und die Wehrführung bis hin zum Leiter des städtischen Bauamts alles versammelt, um diesem denkwürdigen Ereignis beizuwohnen und mit einem kräftigen Schluck aus der Flasche auf das Gelingen des Baues anzustoßen.

Die schwedische Firma Skanska hat die Hanseatische Tiefgründungsgesellschaft aus

Hamburg mit den von der Stadt vergebenen Arbeiten beauftragt. Vorgestern abend traf das 23 Meter hohe Rammgerüst in Wedel ein. Die Maschine wiegt 40 Tonnen und wurde in Schweden hergestellt. Uwe Jensen (41) aus Kiel tat gestern sozusagen den ersten „Spatenstich“, als er den Rammbär zum erstenmal auf den Betonpfahl heruntersausen ließ.

Bauleiter Hans-Otto Müller vom Kieler Büro der bauausführenden Firma kündigte dem Tageblatt gegenüber an, daß seine Arbeiter pro Tag etwa 100 bis 120 laufende Meter Betonpfahl in dem von der Wedeler Firma Otto Dörner aufgefahrenen Erdboden verschwinden lassen wollen. Das entspricht einer Tagesleistung von rund zehn Pfählen. Anlieger aus der Gorch-Fock-Straße, denen die Rammstöße keine Musik in den Ohren ist, können also schon nach etwa einer Woche aus einem eventuellen Urlaub zurückkehren.

Feuerwehrdezernent Stadtrat Hans Fahrenkrug hielt eine kurze Ansprache. Er freute sich, daß „jetzt mit Hilfe des Magistrats und



Der erste Pfahl wird in den Boden gerammt.

der Stadtvertretung die Feuerwehr endlich eine ordentliche Bleibe bekommt.“ Noch vor wenigen Tagen sei der Standort von einigen kritisiert worden. Fahrenkrug wies darauf hin, daß die Feuerwache 6,20 Meter über dem Normalhochwasser und damit 50 Zentimeter über dem Hochwasser von 1962 liegen werde.

Der Leiter des Stadtbauamts Liebmann zum Tageblatt: „Es ist schwierig genug gewesen, allen Wünschen gerecht zu werden.“ Das wegen der hohen Gründungskosten konzentrierte Bauvorhaben enthalte das gleiche Raumprogramm wie ursprünglich vorgesehen. Wehrführer Heinz Jüttemeier: „Wir freuen uns, daß die Stadt ihr Versprechen wahr gemacht hat.“ Gemeint ist die Festsetzung des Baubeginns für das Jahr 1969. Und das hat man mit dem gestrigen ersten Rammstoß ja noch gerade geschafft.

## 1970 Der Bau der neuen Feuerwache bestimmt die kommenden zwei Jahre

Das Jahr ist bestimmt durch den Bau der neuen Feuerwache, den erneuten Problemen mit dem Gerätewart, sowie der Auswahl der Gerätewarte, die in der neuen Feuerwache ihren Arbeitsplatz und ihre Wohnungen haben werden.

Erfreulich war natürlich, dass mit dem Bau der Zentralfeuerwache nun endlich angefangen wurde.

Sah es im Sommer 1969 auf dem Bauplatz noch so aus,



sah man im Frühjahr 1970 das Bauwerk wachsen.



Das Bauschild



Blick vom Jungfernstieg auf den Bau der Feuerwache

Bei einer sehr langen Vorstandssitzung (20.00 – 0.30 Uhr) war ein Hauptthema das Verhalten des langjährigen Gerätewartes Karl Kunke, der wegen Erreichens der Altersgrenze von 55 Jahren zur Reserveabteilung versetzt wurde und deshalb nicht mehr mit zu den Einsätzen ausrückte und auch nicht mehr die mechanischen Garagentore der Fahrzeuge bei den Alarmen öffnete. Dies musste erst durch die ankommenden Kameraden geschehen. Er besetzte lediglich die in seiner Wohnstube befindliche Funkzentrale, was sonst bei den meisten Einsätzen durch seine Ehefrau Käthe geschah.

In einer Dienstanweisung wurden dann die Pflichten des Gerätewartes beim Alarm geregelt.

1. Alle Garagentore sind zu öffnen
2. Das TLF 16 zu starten und herauszufahren
3. Die Funkzentrale zu besetzen

Weiterhin wurde festgelegt, dass bei der Durchsage der Alarmierung zukünftig die Angabe des Einsatzort nicht mehr erfolgen soll, da zu viele Kameraden direkt zum Einsatzort fahren und an den Gerätehäusern fehlt dann das notwendige Einsatzpersonal.



Dazu muss man wissen, dass zu der Zeit alle Kameraden ihre Einsatzbekleidung zuhause hatten, da in den Gerätehäusern kein Platz dafür vorhanden war. Die damalige Einsatzbekleidung ist mit heutigen Einsatzschutzbekleidung nicht zu vergleichen. Sie bestand aus einer Uniformjacke und Hose, Knobelbecher, Feuerschutzhelm (in Form des Stahlhelmes der Wehrmacht), Breitgurt teilweise mit Feuerwehrbeil und Handschuhe wie auf dem nebenstehenden Bild zu sehen ist:

von rechts: Uwe Sass, Walter Nagel, Gruppenführer Gerhard Schulz



Ende der 1960ziger Jahre hatte die Feuerwehr Frankfurt unter der Leitung des leitenden Branddirektors Prof. Achilles ihre Fahrzeuge zur besseren Kenntlichmachung mit weißen Kotflügeln und weißen Streifen am Heck versehen. Die Besatzung des TLF 16 schlug dem Wehrführer Heinz Jüttemeier vor, die Wedeler Fahrzeuge ebenfalls in der Form umspritzen zu lassen. Dieser aber wollte die traditionellen schwarzen Kotflügel an den Fahrzeugen behalten, weil er wohl auch die Kosten für die notwendige Umspritzung bei dem immer klammen städtischen Feuerwehretat sah.

Die Männer vom TLF 16 ließen nicht locker.



An einem Wochenende starteten sie ihren Coup. Sie malten die Kotflügel des TLF 16 mit weißer Binderfarbe an und fuhren dann demonstrativ mit röhrendem Motor am Haus des Wehrführers am Breiten Weg vorbei. Natürlich sah der Wehrführer das veränderte TLF 16 und gab schließlich nach, zumal die Mannschaft versicherte, die gesamte Aktion sollte in Eigenregie durchgeführt werden. Hatte man doch Maler und Autolackierer in den eigenen Reihen.



der Coup ist geglückt

Und nun zu den schwersten Einsätzen des Jahres:

Am 18. Februar 1970 übersah der Fahrer eines Verkehrsbusses in der Pinneberger Straße einen Radfahrer. Die Wehr musste mit schwerem Gerät den verletzten Radfahrer befreien, der unter der Vorderachse des Busses lag. Außerdem wurde der Bus aus dem Straßengraben gehoben.

Zu einem weiteren Unfall mit einem Verkehrsbus der Bundespost kam es am 29. August, als dieser in der Holmer Straße in der Nähe des Krankenhauses mit einem PKW zusammenstieß und ebenfalls in den Straßengraben fuhr. Die Wehr war mit 30 Mann im Einsatz und hob den Bus mit dem Kran der Drehleiter wieder auf die Fahrbahn.



die Unfallstelle in Blickrichtung Wedel



in Blickrichtung Holm



man beachte die Einsatzschutzbekleidung

Am 31. Dezember 1970 brannte der Dachstuhl eines Mehrfamilienhauses in der Feldstraße 115. Der Wehr gelang es, das Feuer auf den vorgefundenen Brandherd zu beschränken. Bei diesem Einsatz kam es zu einem bedauerlichen Unfall. Durch eine Unachtsamkeit wurde einem Kameraden mit dem Feuerwehrbeil die Achillessehne durchgeschlagen.

Neben den Einsätzen wurden mehrere große Einsatzübungen durchgeführt. Zunächst am 17. März mit 56 Einsatzkräften bei der Firma Markenfilm am Schulauer Moorweg. Es wurde angenommen, dass die große Aufnahmehalle in voller Ausdehnung brennt. Die Feuerwehr wurde durch Funkwecker- und Sirenenalarm alarmiert. Die Übung wurde durch die Firma durch bengalische Feuer, Rotlicht und Rauchpulver so gut vorbereitet, dass viele Feuerwehrmänner erst sehr spät realisierten, dass es sich hier um eine Übung handelte. Man merkte es auch, dass im Funkverkehr Hektik aufkam.

Weitere Einsatzübungen folgten im Laufe des Jahres bei der Kohlen- und Heizölhandlung Beyer und Körner in der Industriestraße, am Catharienhof in der Pinneberger Straße (der dortige gegenüber liegende Tiefbrunnen lieferte ausreichend viel Wasser) und schließlich auf dem Gelände des BP-Forschungsinstitut am Moorweg (das heutige Gebiet des Schwartenseekamps).

Auch in der Ausbildung der Maschinisten wurden ab 1970 auf Kreisfeuerwehrverbandsebene neue Wege begangen. Man führte eine zentrale Ausbildung ein. Ausbildungsorte waren die Feuerwachen in Elmshorn und Wedel. Auf Wedeler Seite war BM Willy Priebe und auf Elmshorner Seite HBM Peter Rostock Lehrgangleiter. Ausbilder in Wedel waren Rolf Karolewicz, Jürgen Geschwandtner, Klaus Kock, Hermann Röttger, Herbert Slowick, Jürgen Strohsal und Uwe Pein.

Am 10. März des Jahres fand dann eine große gemeinsame Abschlussübung in Wedel statt, über die in der örtlichen Presse ausführlich berichtet wurde.

Während dessen machte der Bau der Zentralfeuerwache Fortschritte, mal schneller, mal langsamer. Pfusch am Bau gab es auch und in der Schalung schlafende, nichts tuende Bauarbeiter waren auch vorhanden. Das war das richtige Fressen für den Wehrführer, der so etwas nicht leiden konnte, zumal man vom Bauamt der Stadt Wedel versprochen hatte, dass im Frühjahr 1971 die Wache bezogen werden könnte. Seine fast täglichen Besuche der Baustelle führten zu keinen Veränderungen und auch seine Beschwerden bei dem zuständigen Mitarbeiter im Bauamt nicht, so dass es dort oft zu heftigen Gesprächen zwischen den beiden Herren kam. Letztlich führte es dazu, dass der Wehrführung ein Betreten der Baustelle untersagt wurde.

Der Bau der Zentralfeuerwache im April 1970:



Vorderfront



Rückseite Blick ins Treppenhaus



Blick in Richtung Austraße

Kontrolle noch möglich!

von links: Uwe Pein, Dieter Krömer, Mitglied des  
Feuerwehrausschusses, Heinz Jüttemeier



Mitte des Jahres wurde vom Vorstand in Bezug auf den gegenwärtigen und die zukünftigen Gerätewarte folgendes beschlossen:



Der langjährige Gerätewart Karl Kunke tritt am 15.09.1972 in den Ruhestand. Er wird bis dahin seinen Dienst in der Feuerwache versehen, aber nicht mehr in die neue Feuerwache einziehen, sondern jeden Morgen zur Arbeit kommen.

Der LM Hans Dieter Knoop soll zum 01.01.1971 als 2. hauptamtlicher Gerätewart eingestellt werden und bei Fertigstellung der Feuerwache in eine der Wohnungen einziehen. Diese zeitige Einstellung vor der endgültigen Fertigstellung der Wache sollte gewährleisten, dass er die Installation der technischen Geräte besser überwachen könne und somit auch über den Aufbau der Einsatzzentrale informiert sei.

LM Gerhard Schulz wurde bereits bei seinem Einzug in die Dienstwohnung in der Feuerwache Pinneberger Straße zugesagt, dass er nach dem Ausscheiden von Karl Kunke, neuer hauptamtlicher Gerätewart wird.

Ein weiterer Höhepunkt in diesem Jahr war die Jahreshauptübung Anfang Oktober mit Vorführungen und Einsatzübungen auf dem Parkplatz am U-Bootsteich an der Schulauer Straße. Der Wehrführer konnte viele Gäste von nah und fern begrüßen, neben der örtlichen Prominenz, aus Hamburg Oberbrandrat Heinz Tölcke und die Brandräte Ralf-Lutz Glor und Manfred Gihl, den Kreiswehrrführer Walter Michau und seinen Stellvertreter Herbert Ehlers sowie Abordnungen der Feuerwehren aus Holm, Hetlingen, Appen und Barmstedt, sowie der Fliegerhorstfeuerwehr Appen und außerdem eine große Anzahl Wedeler Bürger.



in der Mitte OBM Karolewicz im Gespräch mit der Hamburger Delegation



von links Hermann Röttger, Karlheinz Körner, Rolf Falke, Helmut Bahlke, Roland Brandenburg, Karl Heinz Ramcke



der Wehrführer erklärt einem interessierten Bürger die Funkwecker



die damaligen Ehrenmitglieder der Wehr  
Willy Kock (Vater von Klaus Kock) und Franz Walessa

Und nebenbei noch dieses an dem Tag. Bürgervorsteher Karl Cherck mit einer betäublichen!?!? Nachricht zur Fertigstellung der Zentralfeuerwache:



Im Anschluss an die Vorführungen fand ein Kommers in der Strandbadgaststätte statt. Ende der Veranstaltungen nach 6 Stunden um 20.00 Uhr. Trotz der angeblich traurigen Nachricht mit der verzögerten Fertigstellung der Wache wurde kräftig daran gearbeitet, dass man noch zum Ende des Jahres Richtfest feiern konnte.



Rückansicht



Frontansicht



Ohne Netz und doppelten Boden





die Wehrführung durfte immer noch nicht das Gebäude betreten  
Und Mitte Dezember konnte dann Richtfest gefeiert werden. Es gab aus Kostengründen nur eine kleine  
Feier, an der nur wenige Feuerwehrmänner teilnehmen konnten oder durften.



alles vorbereitet für die Richtfeier



der Polier bei seiner Rede



der Richtkranz hängt

## **1971 steht im Zeichen der Fertigstellung und der Übergabe der Zentralfeuerwache in der Schulauer Straße**

Das neue Jahr begann für die Stadt Wedel mit heftigen Auseinandersetzungen in der Ratsversammlung um den Bürgervorsteher Karl Cherk und dem von ihm protegierten Bürgermeister Dr. Claus Winkler.

Schon am Ende des vergangenen Jahres hatte es heftige Vorwürfe der oppositionellen Parteien und der Wedeler Presse gegen den Bürgermeister wegen seiner schlechten Amtsführung und etlicher missverständlicher Äußerungen in der Öffentlichkeit gegeben. Dies führte dazu, dass Dr. Winkler mehrfach über längere Zeit krankgeschrieben war. Daraufhin kam es zu Überlegungen im Magistrat, den Bürgermeister zu beurlauben oder abzusetzen. Zunächst wurde der Pinneberger Amtsarzt eingeschaltet, der mit Zustimmung Dr. Winklers eine Untersuchung durchführte. Diese ergab keine organischen Auffälligkeiten. Da sich Dr. Winkler bereits einmal einige Zeit in der psychiatrischen Klinik Eppendorf aufgehalten hatte, empfahl der Amtsarzt eine nochmalige Untersuchung in der dortigen Klinik. Da erst ein Termin für diese Untersuchung gefunden werden musste, sollte diese ärztliche Empfehlung geheim gehalten werden. Aber es gab wohl doch eine undichte Stelle und so platzte die Bombe mit einem Aufmacher am 9. Dezember 1970 auf der ersten Seite im Wedel Schulauer Tageblatt:

### **„Bürgermeister von Wedel muss zum Psychiater“**

Weitere Artikel folgten: „Magistrat lässt Winklers Geisteszustand prüfen“ oder „Dr. Winkler vorzeitig pensioniert oder abgewählt?“.

All dies und weitere Artikel im Wedel Schulauer Tageblatt erhöhten den Druck auf Bürgervorsteher Karl Cherk wegen seiner persönlichen Nähe zu Dr. Winkler als Logenbruder einer Freimaurerloge und wohl auch sein persönlicher Einsatz für die Wahl von Dr. Winkler zum Bürgermeister.

Karl Cherk trat am 11. Januar 1971 von seinem Amt zurück und schied auch als Rat der Stadt Wedel aus.

Zum neuen Bürgervorsteher wurde Johannes Plichta gewählt.

Die Nachricht vom Rücktritt Karl Cherk muss aber Claus Winkler schwer getroffen haben, der seit einiger Zeit still, unauffällig und ganz zurückgezogen in seinem Haus am Fasanenweg lebte.

Am 12. Januar fand Frau Winkler mittags den Abschiedsbrief ihres Mannes in ihrem Haus, ihn selbst aber konnte sie nirgendwo entdecken. Die gerufene Polizei veranlasste die Alarmierung der Feuerwehr Wedel, um eine großflächige Suche durchführen zu können, da Frau Winkler erklärt hatte, dass ihr Mann gegen 12.00 Uhr mittags das Haus verlassen hätte. Auch die Mitarbeiter des Rathauses beteiligten sich an dieser Suche. Die Durchsuchung des Winkler'schen Wohnhaus ergab dann schließlich, dass man Dr. Winkler erhängt auf dem Dachboden fand.



**Dr. jur. Claus Winkler**

**1912 – 1971**

Der Freitod von Dr. Winkler löste in der Bevölkerung tiefe Betroffenheit aus. Am 19. Januar wurde er auf dem Neuen Friedhof in Geesthacht beerdigt. Die Stadt Wedel erwies ihm die letzte Ehre durch die Entsendung einer Delegation unter der Leitung des 1. Stadtrats Bruno Voigt.

Wie in den vergangenen Jahren auch, fand Mitte Januar 1971 die Jahreshauptversammlung der Wehr statt. Neben den üblichen Regularien wurden auf dieser Versammlung folgende Anwärter endgültig in die Feuerwehr aufgenommen und zu Feuerwehrmännern befördert:

Roland Brandenburg, Wilhelm Kaiser, Holger Krähenbrink, Hans Rudolf Lef's, Wilfried Lockemann, Reinhard Lübcke, Hans Adolf Oeding, Helmut Oeding, Martin Skowronek und Rolf Weiß.

Ein weiterer wichtiger Punkt an diesem Abend war die Wahl des Wehrführers. Einziger Kandidat war der Wehrführer Heinz Jüttemeier, der sich zur Wiederwahl stellte. Er wurde mit großer Mehrheit von 64 Stimmen bei 66 Wahlberechtigten für eine 2. Amtsperiode wiedergewählt.

### **Harte Arbeit bei Kälte, Eis und Schnee wartete am 27. Februar auf die Wedeler Feuerwehr.**

Ein defekter Ölofen war die Ursache für das Großfeuer bei der Firma Nautic Borcherts im Krons Kamp. Bei diesem Brand wurde eine hölzerne Halle, in der über 300 Außenbordmotoren lagerten, und ein Teil der Tischlerei vernichtet. Es entstand ein Schaden von über 300.000 DM. Die Löscharbeiten wurden durch die vielen auf dem Hof gelagerten Kunststoffboote erschwert, auf die das Feuer überzugreifen drohte, sowie das allgemeine Chaos auf dem Firmengelände. Die Feuerwehr Wedel wurde unterstützt durch den Zug Blankenese der Berufsfeuerwehr Hamburg.



Starke Rauchentwicklung und ein unübersichtliches Firmengelände





Der Zug der Berufsfeuerwehr Hamburg von der Feuerwache Blankenese war zur nachbarlichen Löschhilfe nach Wedel beordert worden.





Starke Rauchentwicklung erschwerte den Löschangriff



Herbert Förthmann, Jürgen Wendt  
Rolf Falke



Firmeninhaber Horst Borcherts

mit dem damaligen Polizeichef von Wedel Bezirkskommissar Erich Runge (rechts)

### **Ein neuer Bürgermeister übernimmt die Amtsgeschäfte**

Im Laufe des ersten Halbjahres 1971 wurde in den städtischen Gremien ein neuer Bürgermeister für die nächsten 12 Jahre gewählt. Man entschied sich für den Stadtdirektor Dr. jur. Fritz Hörnig aus Jever.



**Dr. Fritz Hörnig**

1930 - 2003

Dr. Hörnig nahm am 1. Juli 1971 das Amt des Bürgermeisters auf, welches er bis zum 30. Juni 1983 innehatte.

Die Arbeit der Feuerwehr und des Vorstandes war in diesem Jahr besonders umfangreich, Haushaltsplanung für die kommenden Jahre, Vorbereitung der Beschaffung eines TroTLF 16, Kauf eines Mannschaftstransporters (man entschied sich für den Kauf eines Ford Transit Busses) und eines LKW-Anhängers für den Transport von Material für Unfälle im Hoch- und Tiefbau, Umstellung der wehrinternen Ausbildung, Verträge mit den beiden neuen Gerätewarten Knoop und Schulz und deren Ehefrauen über die Führung der Teeküche in der neuen Feuerwache, die Dienstanweisung des Bürgermeisters der Stadt Wedel für die Gerätewarte der Freiwilligen Feuerwehr Wedel und schließlich und endlich, die Vorbereitungen der Feierlichkeiten zur Einweihung der neuen Feuerwache.

Außerdem gab es wieder Probleme mit der Leiterin der Ordnungsamtes Frau Platzek in der Zusammenarbeit mit ihrem Feuerwehrsachbearbeiter Amtsinspektor Hermann Brunckhorst, die sogar offen bei einer Alarmübung bei der Fa. Ytong auf Juli hervortraten. Herr Brunckhorst drohte dann, wenn die Intrigen gegen ihn nicht aufhörten, werde er die Sachbearbeitung für die Feuerwehr gänzlich aufgeben. Dies war natürlich nicht im Sinne der Feuerwehr, die sich vehement für Herrn Brunckhorst einsetzte. Somit war dies eins der ersten Probleme, die der neue Bürgermeister zu lösen und zu entschärfen hatte.

Ende August übergab Bürgermeister Hörnig als erste Amtshandlung bei der Feuerwehr den neuen Mannschaftstransporter, der auch als ELW genutzt werden konnte.

Ford Transit Bus, 9-Sitzer

1,7 Ltr. Maschine, 65 PS

Preis. 10.250,- DM

Das Fahrzeug war von 1971 bis 1980 bei der FF Wedel im Einsatz

und wurde dann an die FF Barmstedt verkauft.



Außerdem wurde im Laufe des Jahres ein LKW-Anhänger von der Feuerwehr Hamburg für 5000 DM gekauft. Diese Anhänger benutzte die BF Hamburg für den Transport des Straßenbahneingleisungsgerätes.





Der Anhänger war von 1971 bis ca. 1998 in Wedel im Einsatz.

Die Fertigstellung der neuen Wache und die Feierlichkeiten rückten immer näher.

Auf dem Dienstabend am 5. Oktober war es dann endlich soweit. Nach Dienstbeginn wurden die Fahrzeuge auf dem AEG-Parkplatz in der Schulauer Straße aufgestellt und der Wehrführer Heinz Jüttemeier erklärte der davor angetretenen Wehr, dass heute der langersehnte Tag gekommen sei, an dem die Wehr mit ihren Fahrzeugen in die neue Feuerwache einziehen kann. Danach fuhr man in Kolonne zur neuen Wache und stellte die Fahrzeuge auf den vorgesehenen Plätzen ab. Es folgte dann ein Rundgang durch das Gebäude.

Und so sah die Feuerwache Schulau, Bekstraße 7 Ende der 60ziger Jahre aus. Links und rechts weitere Garagen, größere Tore für Fahrzeuge wie TLF 16, DL 30 und LF 8 schwer.



Foto:  
Gustav Maushake

rechts: der Kommandowagen des Wehrführers

Oben in der Wache befand sich die Wohnung des ersten hauptamtlichen und einzigen Gerätewartes der Wehr Karl Kunke.

Nach der Fertigstellung der Zentralfeuerwache in der Schulauer Straße Oktober 1971 wurde die Feuerwache Schulau abgebrochen, sowie auch andere Gebäude in dem Bereich wie das Eckhaus Bekstr./Spitzerdorfstr. (Sauer'sche Schmiede) und die Reste von Köhler's Gasthof. Auf dem Areal wurde das Hochhaus Spitzerdorfstraße 18 mit den Tiefgaragen in der Bekstraße.

Ein Luftbild des Geländes der Feuerwache kurz vor der Einweihung:



Und so sah es von vorne aus:



Die offizielle Einweihungsfeier der neuen Zentralfeuerwache fand dann am 30. Oktober 1971 statt.

Es begann mit einem Empfang für die auswärtigen Feuerwehrgäste, der Vertreter der Stadt Wedel, der Stadtverwaltung und der Polizei mit anschließendem Essen in der Strandbadgaststätte Wedel.



von links: Architekt Hans Diercks,  
Bürgermeister Dr. Fritz Hörnig, Wehrführer  
H. Jüttemeier, stv. Wehrführer R. Karolewicz,  
Schriftführer U. Pein



von links: Baurat Klaus A. Blanke, Leiter des  
Stadtbauamtes, Oberregierungsbrandrat Alfred  
Müller, Kiel, Helmut Tempel, Stadtrat für das  
Bauwesen, Brandmeister Joachim v. Bonin,  
Geschäftsführer des Landesfeuerwehrverbandes



von links: 1. Stadtrat Bruno Voigt,  
Bürgervorsteher Johannes Plichta



vor der Strandbadgaststätte von links:  
Joachim v. Bonin, Heinz Jüttemeier,  
Rolf Karolewicz, Alfred Müller



links: der Vertreter der Feuerwehr  
Hamburg der Wachführer der Feuerwache  
Blankenese Brandamtmann  
Fred Bölderl, der wenige Monate später  
im Dienst verstarb.

Nach dem Essen führen alle Gäste zur neuen Feuerwache, um an der offiziellen Schlüsselübergabe teilzunehmen. Pünktlich um 14.00 Uhr traf der ebenfalls hierzu eingeladene Innenminister des Landes Schleswig-Holstein Dr. Rudolf Titzck ein.



der Innenminister bei seiner Ansprache



der Wehrführer bei seiner Ansprache



die angetretene Wehr bei der Schlüsselübergabe:  
vordere Reihe von links: Rolf Falke, Günther Biesterfeldt, Hermann Röttger, Rudi Eydeler,  
Herbert Förthmann, Karlheinz Körner, Hans Rudolf Lefs, Heinz Klindt, Helmut Bahlke,  
Wolfgang Priebe, Egon Borkowski, Gerd Oeding, Klaus Dieter Hoffmann, Dieter Behrendt,  
Holger Krähenbrink, Walter Badermann, Reinhard Lübcke



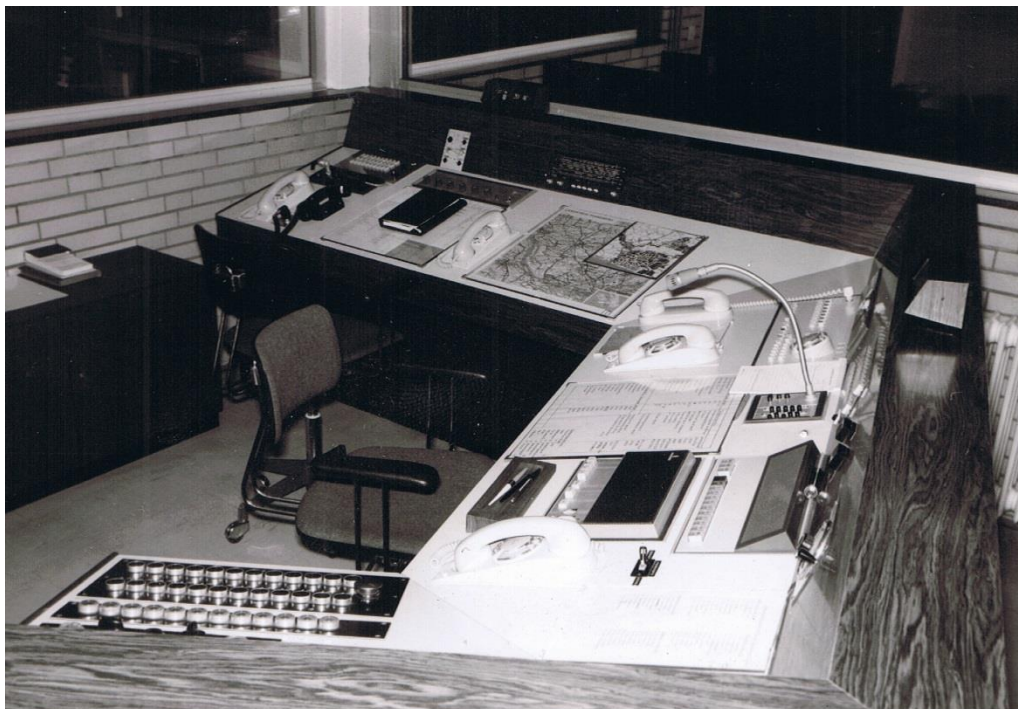
Er hat endlich offiziell den Schlüssel !!



**Bitte eintreten!**

rechts: Bruno Schmidt, FF Elmshorn, in der Mitte Käthe Kunke

Anschließend erfolgte ein Rundgang, bei dem neben den nun zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten, die Ausrüstung und die Fahrzeuge der Wehr, sowie die neue Einsatzzentrale von den Gästen mit besonders großer Aufmerksamkeit besichtigt wurden.



Ab 15.00 Uhr fand dann im großen Versammlungsraum der Wache ein Festkommers mit wiederum vielen Ansprachen und Überreichung von Geschenken zur Eröffnung der Wache statt. So überreichte der Innenminister als Geschenk des Innenministeriums des Landes Schleswig-Holstein ein Bild mit einem alten Feuerwehrmotiv, Kreisbrandmeister Walter Michau ein Bild mit zwei Nußknackern, die HBM Jüttemeier und OBM Karolewicz symbolisieren sollen, die innerhalb des Kreises Pinneberg vielen Dingen im Feuerwehrwesen durch ständige Mitarbeit und harter, aber sachlicher Kritik zu großen Fortschritten verholfen und so manche harte Nuss geknackt haben.

Zum Abschluss seiner Rede dankte Wehrführer Jüttemeier Frau Käthe Kunke, die nach Fertigstellung der neuen Wache in den Ruhestand tritt, mit folgenden Worten:

Ich habe Worte des Dankes an ein Mitglied der Wehr zu richten und ich kann mir keinen besseren und würdigeren Anlass als den heutigen Tag vorstellen, Ihnen liebe Frau Kunke, den Dank und die Anerkennung der Freiwilligen Feuerwehr Wedel für Ihren nie erlahmenden Bereitschaftsdienst zu danken, den sie während der vergangenen 25 Jahre für uns geleistet haben.

Seit 1946 hat Frau Kunke den Bereitschaftsdienst und die damit verbundene Alarmierung der Wehr übernommen. Ich kann mir gut vorstellen, dass die ständige Anwesenheit, manchmal zur Last wurde. Seit der Ausrüstung der Wehr mit Funk und der stillen Alarmierung bedienen Sie die Zentrale, die sich in ihrem Wohnzimmer befand, fachmännisch und die Stimme Florentine Wedel war schnell allen bekannt und vertraut. Mit der Fertigstellung dieser Wache haben Sie ihren Dienst beendet und ziehen in ihr Haus in der Geschw.-Scholl-Straße. Hierzu wünschen wir Ihnen und Ihrem Mann viel Freude und alles Gute.



Käthe Kunke, geb. Martens 1910 – 1989



Karl Kunke 1907 – 1975

Eine humorvolle auf plattdeutsch gehaltene Ansprache des Ehrenwehrführers Peter Körner bildete den Abschluss aller Reden. Zum Ende des Festkommers gab es noch eine kräftige Erbensuppe.

Und dann mussten sich alle beeilen, denn um 20.00 Uhr begann der Ball mit geladenen Gästen in der Strandbadgaststätte.

Kondition zu haben, war angesagt, denn am folgenden Tag Sonntag, den 31.10. ab 10.00 Uhr begann der Tag der offenen Tür in der neuen Feuerwache und Einsatzübungen der Wehr. Dienstschluss war dann um 17.30 Uhr. Die Anwesenheit betrug 73 Mann von 76 Mitgliedern.

Im Kreis Pinneberg wurde mit der bundesweiten Einführung des Feuerwehrnotrufes 112 das dezentrale System der Revierwachen eingeführt. Revierwachen waren in den Städten: Pinneberg, Elmshorn, Wedel, Uetersen, Barmstedt und Quickborn. In diesen ständig besetzten Wachen wurden die Alarmmeldungen aus den jeweiligen Ortsnetzen entgegengenommen und dann die entsprechenden Feuerwehren per Funk alarmiert.

Schon im November 1971 konnte der stellvertr. Wehrführer Rolf Karolewicz, in seiner Eigenschaft als Kreisfunkfachwart berichten, dass die erste Ausbaustufe des Funkplans für den Kreis Pinneberg kurz vor der Vollendung steht. Diesen Plan hatte er zusammen mit dem Wehrführer Heinz Jüttemeier ausgearbeitet, in den Gremien des Kreisfeuerwehrverbandes vertreten und dort die Zustimmung erhalten.

Damit ging ein ereignisreiches Jahr und aus heutiger Zeit ein historisches Jahr zu Ende.

**Alle hier verwendeten Bilder sind Eigentum des Stadtarchivs Wedel.**